



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

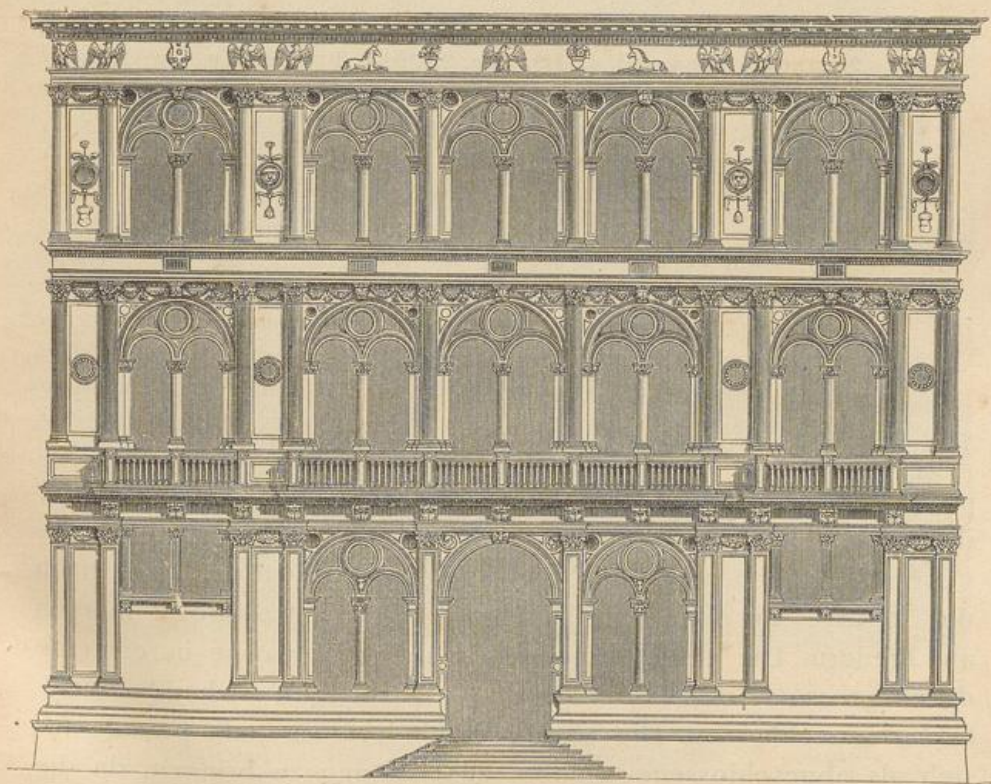
Wien, 1880

Der venezianische Palast.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84577)

Bei der Anlage des venezianischen Palastes ist auf die Durchbildung der Höfe und Stiegen kein grosses Gewicht gelegt. Der Palast, meist mit der Hauptfronte nach dem Kanale gekehrt, wird über eine Freitreppe und durch ein verhältnissmässig kleines Thor betreten. Das Erdgeschoss, meist als Keller verwerthet, öffnet sich durch kleine Fenster nach Aussen. Die folgenden Stockwerke enthalten regelmässig in der Mitte der Hauptfronte einen grossen Empfangs- oder Festraum, dem sich nach beiden Seiten kleinere Wohnräume anschliessen. Die Fassade (Fig. 5) giebt dieser inneren Disposition durch die Zusammenziehung mehrerer

Fig. 5.



P. Lombardo, Venezianischer Palast.

Fenster in der Mitte jedes Stockwerkes und durch Anordnung einzelner, durch Mauerpfeiler getrennter Fenster daneben, Ausdruck.

Diese allen Palästen Venedigs eigenthümliche Gruppierung, welche allen übrigen Palasttypen der italienischen Renaissance fremd ist, hat sich hier schon im Mittelalter herausgebildet und wurde mit den neuen Architekturformen in die Renaissance übertragen.

Für die weitere Ausbildung der Façaden tritt die Incrustation der Wände mit verschiedenfarbigem Marmor bestimmend ein. Die Geltendmachung dieses Materials schliesst die ausgiebige Verwerthung der Rustica aus, fördert aber mit Hilfe einer freien Gebälk- und Pilasterarchitektur die Schaffung entsprechenden Rahmenwerks zur Ausfüllung mit farbigem Marmor oder Reliefornamenten. Die Fenster sind rundbogig und durch eingestellte Säulen getheilt. Vor dieselben treten frei ausladende Balkone und vollenden den festlich heiteren Charakter dieser Façaden, der mit dem strengen Ernste der toscanischen Rusticapaläste nichts gemein hat.

Palast Vendramin Calergi von Pietro Lombardo (1481). Die Paläste Corner Spinelli (mit Rustica im Erdgeschosse), Dario, Manzoni-Angarani, Grimani a. S. Polo, Trevisan u. s. w. Derselbe Typus bleibt auch, unter Anwendung stärkerer Ausdrucksmittel, für die Hochrenaissancepaläste in Venedig massgebend.

Die Paläste Grimani a. S. Luca und Corner Mocenigo von Michele Sammicheli, Corner della Cà Grande (1532) und Manin von Jacopo Sansovino, Contarini von Vincenzo Scamozzi, u. A.

Auch ausserhalb Venedigs, wo immer sich venezianischer Einfluss geltend machte, ist diess in der Bauweise der Paläste und Häuser, welche vollständig dem genannten Typus folgte, zu erkennen. Padua, Vicenza, Bergamo und die dalmatinischen Küstenstädte Zara, Sebenico, Spalato, Trau enthalten eine ganze Reihe meist kleinerer Renaissancehäuser oder Reste von solchen, deren Formen den venezianischen vollständig nachgebildet sind.

Anders gestaltet sich wieder der norditalische Backsteinpalast (Fig. 6). Zwei Bedingungen beeinflussen den Charakter desselben. Die Verwerthung und künstlerische Durchbildung des gebrannten Thones und die Umwandlung der Erdgeschosse nach der Strasse in offene fortlaufende Hallen mit Bogenstellungen auf Pfeilern. Die erste Bedingung musste von vorne herein eine durch grosse Formen und kräftige Ausladungen wirkende Architektur ausschliessen. Die zweite verhinderte es jede Façade für sich als abgeschlossenes Ganzes zur Geltung zu bringen, da die Hallenanlage allen Häusern einer Strassenseite gemeinsam angehörte. Selbst die hinter die Façade und in die Halle zurücktretende Hausthüre stand nicht mehr im Bezuge zur Disposition des Aeusseren. Das Gerüst der Façade besteht demnach aus Arkaden im Erdgeschosse und gleichmässig vertheilten Fenstern in den von Gesimsen getrennten und mit dem Hauptgesimse bekrönten Stockwerken.

Die wichtigsten Paläste dieses Typus sind in Bologna erhalten, darunter die Paläste Fava, Fibbia, Isolani u. A.